



© TU Graz

Nach fünf Jahren wieder erstmals Fulbright-Stipendiat an der TU Graz!

Ines Hopfer

Das Fulbright-Programm ist das älteste Austauschprogramm der Welt: Seit 1945 werden im Rahmen dieses Programms Studienaufenthalte von jungen Forscherinnen und Forschern finanziert. Ziel von Fulbright ist es heute wie damals, das gegenseitige Verständnis zwischen der amerikanischen Bevölkerung und den Völkern anderer Länder zu fördern.

Das österreichische Fulbright-Abkommen feierte im Jahr 2000 sein 50-jähriges Bestehen: Seit 1950 reisten rund 3.400 Österreicherinnen und Österreicher zu Studien- und Forschungszwecken in die Vereinigten Staaten, umgekehrt kamen etwa 2.130 Amerikanerinnen und Amerikaner mit einem Fulbright-Stipendium nach Österreich. Einer von ihnen ist nun der 26-jährige US-Ameri-

Einführung ins Hochauflösungselektronenmikroskop: Fulbright-Stipendiat Jonathan Winterstein und Werner Grogger, der ihm die Funktionsweise erklärt.

kaner Jonathan Winterstein, der im Rahmen seines Doktoratsstudiums ein Jahr lang am Institut für Elektronenmikroskopie der TU Graz forscht. Der Doktoratsstudent, der voraussichtlich im September 2010 an der University of Connecticut promovieren wird, ist seit fünf Jahren der erste Fulbright-Stipendiat an unserer Universität. Der US-Amerikaner möchte die Methode der Elektronenspektroskopie in Graz erlernen, daher hat er sich für einen Stipendienplatz am FELMI-Institut beworben. Sein Spezialgebiet umfasst die Elektronenmikroskopie von Keramik, z. B. Brennstoffzellen und Katalysatoren. Mit dem Transmissionselektronenmikroskop möchte der Fulbright-Stipendiat die Chemie der Grenzfläche von Keramik studieren.

Die Entscheidung, nach Graz zu gehen, hat Winterstein nicht im Geringsten bereut: „Hier finde ich einfach die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Bereich der Elektronenmikroskopie vor, die mich und meine Forschungen tatkräftig unterstützen!“ ■

Kaderschmiede der Weltraumforschung im Sommer 2011 an der TU Graz

Ute Wiedner

Die „International Space University“ (ISU) wird ihr neunwöchiges Postgraduate-Programm im Sommer 2011 an der TU Graz abhalten. Damit rückt Graz für 120 Raumfahrt-Nachwuchsforscherinnen und -forscher sowie für anerkannte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in das Zentrum des Interesses. Jährlich wechselnde Gastgeber beherbergen jeweils das „Space Studies Programme“ (SSP) der von ESA und NASA unterstützten Privatuniversität ISU mit Sitz im französischen Elsass. Schon jetzt bringen Grazer Forscherinnen und Forscher ihr Know-how in internationale Weltraummissionen ein und kooperieren mit der Europäischen Weltraumorganisation, der NASA und mit mehr als 100 Forschungsinstituten weltweit. So wirkt die TU Graz zum Beispiel maßgeblich an der Mission GOCE zur globalen Bestimmung des Gravitationsfeldes der Erde mit. Von Juli bis September 2011 werden nun Studierende der ISU an der TU Graz auf Führungsaufgaben in der internationalen Weltraumforschung vorbereitet. Otto Koudelka, Leiter des Instituts für Kommunikationsnetze und Satelliten-



© ESA

kommunikation an der TU Graz und Organisator des Sommerprogrammes 2011 in Graz, freut sich darauf, Weltraumforscherinnen und -forscher verschiedenster Fachrichtungen in der steirischen Landeshauptstadt zu begrüßen. Das SSP-Programm beinhaltet eine Fülle von Fachrichtungen und reicht von den Weltraumingenieurwissenschaften und der Satellitenkommunikation über die Finanzierung und Koordinierung von Projekten bis hin zum Weltraumrecht und zur Weltraummedizin. Namhafte Gastdozentinnen und -dozenten aus aller Welt werden den Weltraum-

nachwuchs in Graz unterrichten. Wenngleich von internationalen und nationalen Weltraumagenturen und anderen Organisationen auf dem Weg über die ISU finanziell und personell unterstützt, schlägt die Ausbildung mit 17.500 Euro je Teilnehmerin oder Teilnehmer zu Buche. Dafür belegen die bisherigen Absolventinnen und Absolventen namhafte Positionen in der ESA, NASA oder auch bei großen Weltraumfirmen oder renommierten Forschungszentren wie z. B. CERN. Für zwei bis drei Teilnehmende aus Österreich werden Stipendien der ESA und der FFG vergeben. ■